

Anzeigenpreis: Die 3 Millim. hohe u. 45 Millim. breite Zeile 30 Danziger Pfennige. Gesuche und Angebote von Stellungen und Wohnungen 25 Pfg. — Familien-Anzeigen 30 Pfg. — Anzeigen für die dreigespaltene Textzeile 1,50 Gulden. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Mindestpreis 1 Gulden.

Danziger

Bezugspreis: Durch die Austräger u. Vertreter 2,00 Danziger Gulden für den Monat einschließlich Botenlohn. Durch die Post 2,60 Danziger Gulden, für Selbstabholer 1,80 Gulden für den Monat. — Erscheint täglich nachmittags außer Sonntags

General Anzeiger

Erscheint täglich nachmittags.

Telegr.-Adr.: General-Anzeiger Danzig.

mit der Nebenausgabe „Olivaer Zeitung“.

Hauptgeschäftsstelle:

Danzig, Dominikswall Nr. 9.

Betriebsstörungen, Streik, Unruhen usw. verpflichten den Verlag nicht zum Schadenersatz oder Nachlieferung der Zeitung.

Nr. 121

Danzig, Donnerstag, 27. Mai 1926

13. Jahrgang

Sparen — aber überall!

Aus politischen Kreisen wird uns geschrieben: Daß wir in Deutschland genau 9 Reichstagsmitglieder haben, die die Bühne des öffentlichen Lebens ziehen — diese Jubiläumstafel wird das deutsche Volk teils kalt lassen, teils nicht gerade sehr angenehm berühren. Denn man denkt z. B. auch daran, daß der politische Tod — auch dann, wenn er ein endgültiger ist — ein nicht gerade dürftiges Weiterleben mit Hilfe der Pension gestattet. Meist ist man außerdem im Genuß der Reichstagsdiäten oder auch noch sonstiger Einkünfte, die eigenes Verdienst oder der Parteien Gunst verschafft. Dann läßt sich das Leben als Reichstagsmitglied a. D. durchaus ertragen. Oder als Staatsminister a. D. irgendeines Landes oder sonstige als früherer Beamter, den eine Änderung in der parteipolitischen Konstellation wieder beseitigte.

Aber die Zahl jener Hundert, ebenso wie die Tatsache, daß wir in Deutschland über ein paar tausend Volksvertreter verfügen, während auf der anderen Seite Personalabbau — auch in der Behördenverwaltung — erfolgte, in der Privatwirtschaft schon erschreckend große Ausmaße angenommen hat, drängt jene Pläne wieder in den Vordergrund, die eine Verbilligung und Einschränkung dieses ungeheuer angeschwollenen Apparats herbeiführen wollen. Vor der Revolution hatte der Deutsche Reichstag 397 Mitglieder trotz des größeren Reichsgebiets, also 100 weniger als heute — und es ging auch. Man wird natürlich einwenden, daß er jetzt viel mehr zu tun habe unter der Staatsform von heute. Richtig; aber niemand wird behaupten, daß die Arbeit qualitativ größere Erfolge gehabt hat. Der Reichstag empfindet übrigens selbst die Notwendigkeit eines gewissen Abbaues, denn die ein entsprechendes Ziel verfolgenden Wahlreformpläne stoßen hierin nicht auf grundsätzlichen Widerstand.

Aber die Landesparlamente — Preußen hat z. B. 450 Abgeordnete! Der größte Teil früherer Aufgaben — die ganze Eisenbahn- und die wichtigsten Teile der Finanzverwaltung — untersteht den Landesparlamenten nicht mehr. Dafür ergeht man sich in umerlösten Debatten, bei denen irgend etwas Praktisches selten herauskommt. 18 Länder mit ebensoviel Parlamenten; dabei hat z. B. Mecklenburg-Strelitz auf 110 000 Einwohner 34 Landtagsmitglieder, also auf 5000 Einwohner je einen Abgeordneten, während in Preußen auf etwa 80 000 Einwohner ein Abgeordneter entfällt. Wohl am luxuriösesten verfährt hierbei aller wohl Lübeck, das auf 116 000 Einwohner nicht weniger als 100 „Bürgerschafts“mitglieder hat, also auf 1160 immer einen Vertreter. Dort kommt aber auch noch der Senat dazu. Das nur 56 000 Einwohner zählende kleine Waldeck leistet sich aber auch 16 Landtagsmitglieder, das noch kleinere Schaumburg-Lippe auch immer noch 13.

Das sind rasch ein paar Beispiele und jeder, auch der überzeugteste Befürworter des Föderalismus wird zugeben müssen, daß es durchaus keine Anfassung der Landesparlamente bedeutet, wenn man eine Einschränkung dieses gewaltigen parlamentarischen Apparats empfiehlt, bei dessen Darstellung aber die preussischen Provinzial-Landtage noch gar nicht erwähnt sind. Bayern hat über zwanzigmal soviel Einwohner als Bremen, aber „nur“ etwa ebensovielen Volksvertreter! Und Bayern macht jetzt den Versuch einer Einschränkung des Kabinetts.

Wenn so viele unter der furchtbaren Last der Gegenwart leiden müssen, dann sollten auch alle jene Einrichtungen unter die Ersparnisse genommen werden, die kostspielige und überflüssige Überreibungen aufweisen. Und an allen Stellen.

Die Münchener Eisenbahnkatastrophe

Zahlreiche Trauerkundgebungen.

In einem amtlichen Bericht der Reichsbahndirektion München heißt es, daß in dem Bestehen der Verletzten eine wesentliche Änderung nicht eingetreten ist und daß der Leiter der Gruppenverwaltung Bayern der Reichsbahngesellschaft, Staatssekretär von Frank, und der Präsident der Reichsbahndirektion München die Verletzten in den Krankenhäusern besucht haben. Die Herren übermittelten den Berührungskarten die Teilnahmetelegramme der Reichs- und Landesbehörden. Die Aufräumungsarbeiten an der Unfallstelle sind beendet. Gegenüber der Behauptung eines Münchener Blattes, der Unfall sei auf ein übertriebenes Sparen an Personal zurückzuführen, wird von zuständigen Stellen erklärt, daß von einer übertriebenen Inanspruchnahme des Lokomotivführers keine Rede sein könne. Der Lokomotivführer habe sich auch selbst nicht auf Ermüdung berufen. Anderes Personal als der Lokomotivführer komme nach dem gegenwärtigen Stand der Untersuchung nicht als schuldig in Frage.

Das Eisenbahnunglück hat ein weiteres Todesopfer gefordert. Im Krankenhaus rechts der Isar erlag ihren Verletzungen die Verlagsangestellte Emilie Stechele, deren Mutter sich ebenfalls unter den Toten befindet. Die Zahl

der Todesopfer beträgt entgegen den ersten höheren amtlichen bereits bekanntgegebenen Ziffern 28.

Trauerfeier in München.

In München fand eine Trauerkundgebung anlässlich des Eisenbahnunglücks am Ostbahnhof statt. Bürgermeister Schärnagl hielt dabei, während die Teilnehmer sich erhoben hatten, eine Ansprache. Er schloß mit den Worten: „Als Trost in diesem schweren Unglück darf ich mit Dank und Anerkennung der raschen Hilfeleistung gedenken, die sofort mit Bekanntwerden des Unglücks eingesetzt hat.“ — Beileidskundgebungen erfolgten von Seiten des päpstlichen Nuntius in München, Vassallo della Torregrassa, ferner von der italienischen Regierung, von der sächsischen, badischen und preussischen Regierung sowie vom jugoslawischen Generalkonsulat. Das englische Generalkonsulat hatte halbmast gesetzt.

Der frühere Präsident der Ukraine erschossen

Aus Rache für Judenpogrome.

Der frühere Präsident der Ukraine, Petljura, Direktor der in Paris erscheinenden Zeitung „Le Trident“, ist von einem seiner Landsleute namens Schwabbarth erschossen worden, angeblich, weil Petljura eine große Anzahl Israeliten in der Ukraine unterdrückt haben soll. Über den Ursprung des Attentats erfährt man, daß der Mörder Schwabbarth ein ukrainischer Jude ist, der während des Krieges im französischen Heere als Freiwilliger diente, und der von der französischen Regierung damals nach Petersburg entsandt wurde. Dort habe er erfahren, daß Petljura, der 1917 Gouverneur der Ukraine war, Tausende von seinen Religionsgenossen habe hinrichten lassen. Schon damals habe er den Plan gefaßt, seine Brüder zu rächen. Nach dem Kriege sei er nach Frankreich zurückgekehrt und habe sich hier naturalisieren lassen. Er habe dann erfahren, daß Petljura gleichfalls in Frankreich weile und die Zeitung „Le Trident“ leite, die in ukrainischer Sprache erscheine, und in der er eine antisemitische Propaganda betriebe, haben ihn die Gedanken an Rache gequälert. Er habe Petljura bereits vor 14 Tagen aus einem Restaurant kommen sehen. Da dieser aber von zwei Damen begleitet war, hat er nicht auf ihn geschossen, um diese nicht zu verletzen.

Simeon Petljura, der erst 45 Jahre alt war, hat in den Unabhängigkeitskämpfen der Ukraine eine Rolle gespielt. Nach dem Zusammenbruch in Deutschland war es auch mit der Herrschaft des von den deutschen Besatzungstruppen begünstigten Kosakenheimes Storopadski über die unabhängige Ukraine vorbei. Die republikanisch-ukrainische Nationalpartei erhob sich unter dem Oberbefehl des ehemaligen Schriftstellers Petljura und führte im Dezember 1918 die Regierung Storopadski ab. Aber seine Herrschaft dauerte nicht lange. Im Sommer 1919 mußte er sich vor der russisch-bolschewistischen Armee zurückziehen, er selbst und sein Heer traten auf polnische Gebiete über, und dort wurden sie entlassen. Spätere Aufständische Petljuras gegen die Bolschewisten hatten keinen Erfolg. Seit 1920 lebte er in Paris, wo er eine ukrainische Zeitschrift herausgab.

Arbeiter und Angestellte.

Sagen. (Verflechtung der Arbeitslage im Ruhrgebiet.) Auf der hier abgehaltenen Delegiertenversammlung des Gewerkschafts deutscher Metallarbeiter machte Regierungspräsident König-Arnst wichtige Mitteilungen über die Stilllegung im westfälischen Industriegebiet. Der Höhepunkt in der Stilllegungssituation sei noch nicht erreicht. Es lägen ihm eine große Anzahl von Stilllegungsanträgen vor. Diese werden in vielen Fällen damit begründet, daß die Produktion im westfälischen Industriegebiet wegen der hohen Transportkosten zu teuer geworden sei. Sie müßten an den Rhein, um billiger verfrachtet zu können. Wenn keine Möglichkeit gefunden werde, die Industrie zu unterstützen, müsse mit der Abwanderung der Großindustrie gerechnet werden.

Paris. (Der Streik in der französischen Automobilindustrie.) Die Streiklage in der französischen Automobilindustrie ist unüberbärbelt. Die Streikenden der Renaultwerke haben eine Delegation zu dem Arbeitsminister entsandt mit der Bitte, die Vermittlung mit den Arbeitgebern wieder aufzunehmen.

Paris. (Einigung im französischen Kohlenbergbau.) Die französischen Grubenarbeiter, die bei Ablehnung ihrer Lohnforderungen in den Streik treten wollten, haben sich mit den Arbeitgebern durch Vermittlung des Ministers für öffentliche Arbeiten verständigt.

Die Vulkankatastrophe in Japan.

Bisher 100 Tote geborgen.

Von den Opfern des Vulkanausbruchs sind bis jetzt 100 Tote aus den Lava- und Schlammflüssen geborgen worden. Wieviele von den tausend Bauern, die vermisst werden, infolge des Ausbruchs lebendig begraben worden sind, konnte noch nicht festgestellt werden. 200 Ärzte und Krankenpflegerinnen sind zur Hilfeleistung für die Verletzten herbeigeeilt.

Die beim ersten Ausbruch vom Berge herabströmende

Lava sperrte einen Flußlauf ganz ab, so daß das Wasser das umliegende Gelände überschwemmte. Der dritte Erdstoß sprengte einen Abhang des Berges, dessen Trümmer das Bett eines anderen Flusses ausfüllten, wodurch die Überschwemmungen vergrößert und mehrere Dörfer unter Wasser gesetzt wurden. Drei Kilometer der Eisenbahnlinie sind zerstört.

Nach weiteren Meldungen aus Tokio ist der Ausbruch des Vulkans Tokatschi auf Hokkaido mit seinen schweren Erdstößen eines der ernstesten Naturereignisse, die die Geschichte Japans verzeichnen. Nur die Vulkanausbrüche des Bandai im Jahre 1888 und des Satujima im Jahre 1914 übertrafen den gegenwärtigen Vulkanausbruch an Gewalt. Die Eruption fand in einem Krater statt, der seit undenklichen Zeiten von einem See gefüllt war. Der erste Ausbruch warf alles Wasser aus dem Krater, das die Bergabhänge herabströmte und dabei einige Dörfer und einen großen Teil der Stadt Furukawa vernichtete. 900 Personen sind nach den vorliegenden Berichten getötet worden, von denen allein 200 Personen ertrunken sind. Inzwischen haben drei weitere Ausbrüche stattgefunden, die starke Lavamassen in die Umgebung schleuderten. Das Land ist meilenweit von Lava und Schlamm bedeckt.

Spiel und Sport.

Sp. Sündenburg. Ehrenmitglied des Kölner Wasser-Sportklubs. Der Kölner Klub für Wasserport hatte aus Anlaß der Wiederinbetriebnahme seines Bootshauses, das sieben Jahre lang von der englischen Rheinflotte besetzt war, dem Reichspräsidenten die Ehrenmitgliedschaft des Vereins angetragen, der sie angenommen hat.

Sp. Nurnis. Abgabe in Düsseldorf. Nurni hat seinen Start im Düsseldorf-Rheinlauf abgeben müssen. Der fünfmalige Meister für Wasserport hat bei dem 3000-Meter-Lauf in Berlin durch den Dorn eines Kienstümpfes oberhalb des Anies eine Verletzung erlitten, die ihm äußerliche Schonung auferlegt. Nurni hat versprochen, seinen Start im Düsseldorf-Rheinlauf im August nachzuholen.

N. Diener nach Amerika. Dem Manager Diener, Gabri, ist die ewige Verschlepperei des Kampfes um die Deutsche Schwergewichtsmisterschaft zuwider geworden. Er hat aus diesem Grunde drei Verträge für Diener nach Amerika unterschrieben. Wir sind gespannt, wie sich der Verband Deutscher Faustkämpfer nun die Austragung der Deutschen Schwergewichtsmisterschaft denkt, denn Diener verläßt bereits in aller nächster Zeit Deutschland.

N. Schwimmrekorde in München. In München wurden Pfingsten zwei neue Schwimmrekorde aufgestellt. Voddin-Dreslau schlug im 200-Meter-Rudenschwimmen den alten Rekord um eine Zehntel Sekunde. Auch Zrl. Rehorn drückte den Rekord im 200-Meter-Schwimmen von 3:08,6 auf 3:04,0 herunter.

Sp. Ein neues Stadion im Rheinland. Unter großer Anteilnahme der Bevölkerung wurde in Gegenwart von Wohlfahrtsminister Hirsjeler das neue Stadion in Oberhausen eingeweiht. Es ist als Notstandsarbeit geschaffen worden.

N. Erfolge der Holländer im Rot-Weiß-Tennisturnier. Die Holländer, die am Tennisturnier des Berliner Rot-Weiß-Klubs teilnehmen, bilden eine große Überraschung, denn fast auf der ganzen Linie bleiben sie siegreich. So schlugen am Dienstag Zimmer-Bryan im Endspiel um die Berliner Meisterschaft v. Nehrling-Rabe 5-7, 6-1, 6-3, 2-6, 6-4. Auch Frau Friedleben mußte die Überlegenheit der Holländerin Frä. Boumann mit 6-4, 1-6, 2-6 anerkennen.

= Zustände auf einem italienischen Schiff. Herr Harry L. Greenwall, ein englischer Journalist, hat sich den großen Zorn der italienischen Faschisten zugezogen: wenn sie ihn hätten, würden sie ihn lynchen. Herr Greenwall hat als Berichterstatter des „Daily Express“ Mussolinis Tripolisfahrt auf dem Panzerkreuzer „Giulio Cesare“ mitgemacht und schreibt jetzt zum Dank dafür in seinem Blatt folgendes: Man lebte auf dem Schiff so jammervoll, als wenn die Italiener absolut nichts mehr zu essen hätten. Drei Tage lang habe ich kein Stückerl Butter gesehen. Früh gab es eine Tasse schwarzen Kaffee und dann bis Mittag gar nichts mehr. Das Essen bestand unabhängig aus Makkaronisuppe und zähem Fleisch; als Obst gab es rohe Sauerkirschen. Die Mannschaft bekam einen Braten, bei dessen Duft man sich die Nase zupacken mußte. Von einem Bad war in den drei Tagen nicht die Rede. Reinlichkeit und Hygiene waren auf einem bedauerlich tiefen Niveau, und man kam auf den Gedanken, daß sich die Italiener nie waschen. Das Ded wurde früh um 7 Uhr gewaschen, aber eine Stunde später sah es aus wie der Strand in London an einem Dreiwettertag. So geht die Schilderung noch eine ganze Weile weiter, und man kann es den Italienern nachfühlen, daß sie rabiat werden, wenn ihre eigenen Freunde ihnen solche Schmeicheleien sagen.

Die Schwierigkeiten der Abrüstung.

Eine neue Rede des Grafen Bernstorff.

Zu dem von Paul-Boncour und Lord Robert Cecil im Redaktionskomitee gemeinsam eingebrachten Antrag, durch den dem Völkerverbundrat empfohlen wird, die Methoden und technischen Maßnahmen prüfen zu lassen, durch die die Hilfestellung für einen angegriffenen Staat rasch ins Werk gesetzt werden könne, hat Deutschlands Vertreter, Graf Bernstorff, im Redaktionskomitee Stellung genommen.

Graf Bernstorff erklärte hierbei: Die vorgeschlagene Prüfung der Methoden, nach denen die Hilfestellung für einen angegriffenen Staat rasch ins Werk gesetzt werden soll, dürfte meiner Ansicht nach nicht den gegenwärtigen Stand der Rüstungen zur Grundlage haben, der, wie wir alle hoffen, ein nur vorübergehender ist und der durch die Arbeiten gerade unserer Konferenz vereinbart und endgültig festgestellt werden soll. Die in Rede stehenden Untersuchungen werden vielmehr von einem Stande der Abrüstung ausgehen haben, wie er sich als Endergebnis unserer Arbeiten darstellen wird. Diese Abrüstung wird so einzurichten sein, daß die Kraft keines einzigen Staates den im Völkerverbund verfügbaren Kräften gleichkommen darf; jeder Staat wird soviel Rüstungen aufrechterhalten müssen, daß die vereinigten Kräfte der Mitglieder des Völkerverbundes die Ausführung der Beschlüsse desselben gewährleisten. Die von dem französischen Vorschlag angeregten Maßnahmen würden lediglich vorläufige Ergebnisse zeitigen, die meiner Ansicht nach kaum geeignet sein würden, die endgültige Lösung, nämlich die allgemeine Abrüstung, zu beschleunigen.

Paul-Boncour erwiderte, daß die in dieser Erklärung des Grafen Bernstorff enthaltenen Thesen in den letzten Jahren wiederholt von Frankreich im Völkerverbund vertreten worden sind und daß es zweifellos zweckmäßig wäre, schon heute nach diesen Gedankengängen vorzugehen. Er glaube jedoch, daß man sich bei der heutigen Sachlage darauf beschränken müsse, eine provisorische Lösung zu suchen.

Große Pfingstfundgebungen im Reich

liberaler Massenbeteiligung und ruhiger Verlauf.

Während der Pfingstfeiertage sind in den verschiedenen Städten des Reiches Kundgebungen großer Verbände veranstaltet worden, die überall in größter Ruhe verliefen. In Düsseldorf und Köln hatte der Stahlhelm seine Anhänger zu einem Massenaufgebot versammelt. Der Bundesführer, Selbste-Magdeburg, erklärte in seiner Kölner Ansprache, wenn der Stahlhelm in Köln eingerückt sei, so sei er nicht aufmarschiert als Truppe, sondern in dem Gedanken der Kameradschaft und in dem Wunsch, auf Kölner Boden dem Rheinland für die gehaltenen Treue Dank zu sagen. „Wenn wir in dieser Art weiterarbeiten“, so sagte er am Schluß, „wird es uns gelingen, Boden zu fassen und zu bebauen, was nationales Denken in Deutschland heißt.“ In Düsseldorf wurde ein Mitglied des Stahlhelms von Anhängern des Roten Frontkämpferbundes überfallen und am Kopf leicht verletzt.

Anlässlich der zehnjährigen Wiederkehr des Tages vom Stagerall veranstaltete an den beiden Pfingstfeiertagen der Marineverein Saarbrücken eine Totengedenkfeier. Admiral Scheer und Vizeadmiral von Trotha waren erschienen, um an der Veranstaltung teilzunehmen. Als die beiden mit dem Pour le mérite geschmückten Männer auf der Bühne erschienen, erhoben sich wahre Beifallsstürme. Es dauerte geraume Zeit, bis Vizeadmiral von Trotha seine Ansprache beginnen konnte. In großen Zügen zeichnete er den Geist der alten Marine, die in einheitlicher Kampfgeschlossenheit ihre Kraft für das Vaterland eingesetzt habe. In der Stunde des Kampfes habe es auf diesen Schiffen keine Unterschiede mehr gegeben. Jeder Mann sei erfüllt gewesen von der Pflicht der Hingabe für Freiheit, Deutschland und Vaterland.

In München waren Angehörige der alten österreichischen Armee mit ihren deutschen Kameraden versammelt. Den Höhepunkt der Veranstaltung bot ein Festzug, an dem die Österreicher in ihren alten Friedens- und Kriegsuniformen teilnahmen. Besonders Aufsehen erregten die Tiroler Schützenformationen, die mit ihren zerfetzten Fahnen erschienen waren.

Der Gau Baden des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold veranstaltete vom 22. bis 24. Mai in Konstanz einen Republikanertag, zu dem sich neben Gesinnungsfreunden aus Baden, Württemberg und Bayern auch Hunderte aus Österreich eingefunden hatten. Der Bundesvorsitzende, Oberpräsident Göring-Magdeburg, hielt die Weisrede. Er schloß: Wir werden den Kampf mit geistigen Waffen führen, so lange es geht; wenn es nicht mehr geht, dann: Auf zur Offensive! Wir sind überzeugt, daß es sich nicht besser kämpfen läßt, als für Wahrheit, Freiheit und Recht. Unter den übrigen Redatoren

Die dunkle Macht.

Kriminalroman von Erich Ebenrein.

Amer. Copyright by Greiner & Comp., Berlin W 30.

(Nachdruck verboten.)

35. Fortsetzung.

Selene senkte den Kopf noch tiefer, und ihre Stimme wurde so leise, daß Wilt kaum die Worte verstand. „Ich fühle mich eben nicht gesund und normal! Da ist etwas, das mich oft plötzlich beängstigt, ohne daß äußerlich die geringste Veranlassung vorliegt. Es schneidet mir die Kehle zusammen und raubt mir den Atem. Und manchmal verfallt dabei alles ringsum in Nebel, ich sehe nichts mehr als zwei schwarze Augen, die mich starr anblicken... Das geschieht manchmal mitten am Tag, im hellsten Sonnenschein, wenn Leute mit mir plaudern, oder wenn ich ganz allein bin. Und manchmal weckt es mich mitten in der Nacht auf. Dann ist es besonders grauenvoll, und vor namenloser Angst tritt mir kalter Schweiß auf die Stirn. Und immer, wenn diese furchtbaren Augen vor mir auftauchen, fühle ich mich wie gelähmt. Es wäre mir unmöglich, auch nur ein Glied zu rühren. Wie einem armen kleinen Vogel ist mir, denn der Blick einer Schlange brennt, daß er sich willenlos verschlingen lassen muß, obwohl er ja eigentlich nur die Schwingen auszubreiten und davonzufliegen brauchte — wenn er eben könnte!“ Ihr Atem ging rasch und bebend, sie heftete den Blick angstvoll auf Wilt und flüsterte tonlos: „Und ich weiß doch, daß all dies nicht Wirklichkeit sein kann, daß es eben nur krankhafte Wahnvorstellungen sind...“

Wilts Gesicht war immer ernster und sorgenvoller geworden. Er unterdrückte den schweren Seufzer, der sich seiner Brust entringen wollte. Dann aber nahm er sich zusammen und sagte fest: „Nein, es sind keine krankhaften Vorstellungen, Selene, wenn es natürlich auch nicht Wirklichkeit ist. Es ist das ganz einfach noch eine Nachwirkung Ihres früher so außerordentlich empfindsamen Nervensystems. Sie haben einmal — im Traum diese schwarzen Augen auf sich gerichtet gesehen und sich dadurch geängstigt gefühlt. Der Eindruck war sehr heftig, vermutlich weil der

überbrachte Staatskanzler a. D. Renner-Wien die Größe Österreichs. Den Veranstaltungen wohnten auch der badiische Minister des Innern und der Justizminister bei. — In Dortmund sprach der preussische Finanzminister Söpler-Mohr bei einer Veranstaltung des Reichskammers Gau Westfälisches Bistum. Der Minister wandte sich hierbei gegen die Flaggenverordnung, die er als verfehlt bezeichnete. Die Flaggenfrage könne nicht mit einem schwachen Kompromiß, sondern nur durch Vollentscheid gelöst werden. In der Frage der Fiskusabfindung könne das Reichsbanner eine bestimmte Parole nicht ausgeben, da die drei unter ihm vereinigten Parteien geteilter Meinung seien. Alle Republikaner seien sich darüber einig, daß eine gerechte Lösung gefunden werden müsse. Deutschland, so meinte der Redner zum Schluß, könne nur im Zeichen der Republik groß und stark werden.

Die Abrüstungsbesprechung verlag.

Neue Ausführungen des deutschen Vertreters.

Der Abrüstungsausschuß in Genf hat am Mittwoch seine erste Tagung beendet und den Bericht des Redaktionskomitees nach Einfügung zweier Zusatzanträge des finnischen Vertreters, Erich, die die Forderung nach Sicherheit auf allgemeiner Grundlage unterziehen, einstimmig angenommen. Der Vertreter der Vereinigten Staaten, Gibson, wiederholte nochmals seinen Vorbehalt wegen der an den Völkerverbund überwiesenen Anregungen in bezug auf die aus Artikel 16 (Durchmarschrecht) resultierenden wirtschaftlichen und militärischen Hilfestellungen zugunsten eines angegriffenen Staates. Es wurde beschlossen, daß die Unterausschüsse für militärische und wirtschaftliche Fragen ihre Arbeiten sofort aufnehmen. Die Berichte der Unterausschüsse, für deren Arbeiten eine Frist nicht gesetzt wurde, die aber mindestens einen Monat für die Beantwortung der ihnen gestellten Fragen benötigt werden, sollen zunächst sämtlichen Ausschussmitgliedern und ihren Regierungen zugelegt werden. Präsident London wurde ermächtigt, den Zeitpunkt der zweiten Tagung im Einvernehmen mit den Vorsitzenden der beiden Unterausschüsse später festzusetzen.

Der Schluß der Sitzung brachte eine längere Debatte über ein ungarisches Memorandum betreffend die Abrüstungsbeschränkungen. Die Vertreter der Kleinen Entente betonten, daß in der ungarischen Denkschrift die politischen Gesichtspunkte überwiegen, und machten deshalb starke Vorbehalte wegen ihrer Überweisung an die technischen Unterausschüsse. Sie wiesen die in dem ungarischen Memorandum zum Ausdruck kommende Auffassung zurück, daß Ungarn durch den Rüstungsstand seiner Nachbarstaaten bedroht werde, und erklärten, daß die einzelnen Regierungen der Kleinen Entente bereits wiederholt der ungarischen Regierung den Abschluß von Verträgen angeboten haben, durch die sich die Vertragsparteien gegenseitig verpflichten würden, sich nicht anzugreifen. Beverl-Tschoschlowatski sagte hierbei, daß Ungarn als einziges Land die Notwendigkeit der Abänderung der Friedensverträge hinsichtlich ihrer Abrüstungsbestimmungen betont habe.

Demgegenüber stellte Graf Bernstorff fest, daß er wiederholt darauf hinwies, daß die Arbeiten des Abrüstungsausschusses nicht den gegenwärtigen Rüstungsstand der einzelnen Länder, wie er aus den Friedensverträgen abgeleitet werde, zum Ausgangspunkt haben dürfen, sondern auf eine in sich ausgeglichene, zukünftige und allgemeine Abrüstung aller Länder und auf die Herstellung des zukünftigen Gleichgewichts aller Länder abzielen müssen.

Nach dieser Erklärung, mit der Graf Bernstorff die Frage späterer Rückwirkungen der allgemeinen Abrüstung auf die militärischen Bestimmungen der Friedensverträge offen ließ, betonten Lord Robert Cecil, de Martine und Cangel-Franck, daß immerhin die Beratungen der Unterausschüsse auf der Grundlage der bestehenden Verträge erfolgen müssen, und daß die Erörterung aller politischen Gesichtspunkte dem Vollausschuß vorbehalten bleiben müsse. Es wurde ferner beschlossen, das ungarische Memorandum an die technischen Unterausschüsse weiterzuleiten mit der Bemerkung, daß in der Unterausschüssen nur jene Erwägungen der ungarischen Denkschrift berücksichtigt werden können, die zu den an die Unterausschüsse überwiesenen Fragen in Beziehung stehen.

Coolidge über Völkerverständigung.

In einer Ansprache vor dem zweiten panamerikanischen Roten-Kreuz-Kongress erklärte Präsident Coolidge, die enge Zusammenarbeit aller Völker der Welt sei die Voraussetzung zur Lösung der verwirklichten internationalen Probleme, die in immer größerer Zahl aufstünden. Die Völker selbst müßten zu sympathischer Verständigung und wechselseitiger Duldsamkeit den Weg finden, um die Gegensätze zu überwinden, die jetzt noch so häufig im Wege stünden.

— Auffindung einer alten israelitischen Stadt. Wie aus Jerusalem gemeldet wird, haben die an der Stelle der alten Stadt Kirjath-Sepher in Südpalästina veranfalteten Ausgrabungen ein glänzendes Ergebnis gehabt. Man entdeckte eine vollständig erhaltene israelitische Stadt, deren Mauern etwa 40 Fuß hoch und etwa 10 bis 14 Fuß dick sind. Auch die Stadttore mit ihren Gattern sind noch vorhanden. An den Überresten läßt sich die Geschichte der Stadt in der Zeit von 2000 bis 600 v. Chr. genau verfolgen. Ausgedehnte Wasserleitungsanlagen wurden freigelegt. Die Entdeckung ist einzigartig in Palästina und die Ausgrabungen sollen mit großem Eifer fortgesetzt werden.

Spiel und Sport.

Sp. Kurmi stellt im Deutschen Stadion einen Weltrekord auf. Das Deutsche Stadion im Grunewald war der Schauplatz eines neuen Weltrekords des finnischen Läufers Kurmi, dessen Start etwa 45 000 Menschen hinausgezogen hatte. Kurmi lief 3000 Meter. Schon nach der ersten Runde hatte er seine sämtlichen 16 Konkurrenten hinter sich gelassen; als er das Zielband zerriß, hatte er mit der Zeit 8:25,4 einen neuen Weltrekord über 3000 Meter aufgestellt. Damit hält Kurmi wieder alle Weltrekorde zwischen 1500 und 10 000 Meter. Außerdem brachte das Sportfest zwei neue deutsche Rekorde von Dr. Heller über 1500 Meter mit der Zeit 3:58,6 und von Trobach über 200 Meter Hürden mit der Zeit 26,4 Sekunden.

N. Pflingstfußball. Im Fußballager herrschte Ruhe. Lediglich Tennis-Borussia (Berlin) machte eine Gastspielreise durch Westdeutschland und verlor am Sonntag gegen eine bergische Mannschaft 0:1, besiegte aber am Montag den westdeutschen Meister VfR. Köln mit 4:3. In Süddeutschland schlug Sg. Fürth im Pokalspiel den FC. Frankfurt äußerst knapp mit 2:1.

N. Froitzheim in Berlin geschlagen. Auf dem Berliner Rot-Weiß-Turnier mußte Altmeyer Froitzheim eine überraschende Niederlage einstecken, da es Bergmann gelang, durch Schnittbälle den Meister ans Netz zu locken. Bergmann siegte schließlich 7-5, 6-1.

N. Rekord im Stundenpaarlaufen. In Berlin stellten die beiden Läufer Horlemann und Wagner-Cito einen neuen deutschen Rekord im Stundenpaarlaufen auf. Sie durchliefen in einer Stunde 20,680 Kilometer!

Sp. Die Goch-Feier der Deutschen Turnerschaft. Zum Gedächtnis des einhundertsten Geburtstages ihres Organisations- und langjährigen Führers, Dr. Ferdinand Goch, fand in Leipzig die große Goch-Feier der Deutschen Turnerschaft statt. Neben dem Vorstand und Mitgliedern der Familie Goch waren zahlreiche Vertreter der staatlichen und städtischen Behörden, der Universität, der Handelshochschulen, Abordnungen der Deutschen Turnerschaft usw. bei der Feier anwesend. Nach der Enthüllung des Denkmals hielt der Vorsitzende der Turnerschaft, Prof. Dr. Berger, die Gedächtnisrede. Für die Familie Goch dankte Baurat Goch, für den Rat der Stadt Leipzig sprach der Direktor des Amtes für Leibesübungen, Groh. Kranzniederlegungen beschlossen die Feier.

Sp. München ehrt Rademacher. Am Pfingstsonntag vormittag fand im großen Sitzungssaal des Rathauses in Anwesenheit von Vertretern der staatlichen und städtischen Behörden der Empfang der beiden Magdeburger Schwimmmeister Rademacher und Frölich statt. Bürgermeister Schornagel überreichte beiden den Ehrenbrief der Stadtgemeinde München.

N. Houben schlägt Cortis! In Duisburg schlug Houben vor 2000 Zuschauern den deutschen Sprintmeister Cortis-Stuttgart über 100 Meter in 10,8. In der 4x100-Meter-Staffel rebanchierte sich Stuttgart durch einen knappen Sieg über Preußen-Krefeld. Hier lief Cortis ein glänzendes Rennen und holte als Schlussmann etwa 10 Meter gegen die führenden Krefelder auf.

Aus dem Gerichtssaal.

§ Eine abgewiesene Klage der Elsaßerin Rita. Die Klage der Elsaßerin Rita gegen die Pariser Juweliere Wienenfeld wegen Vertrauensmißbrauchs beim Verkauf der österreichischen Kronjuwelen ist in Paris abgewiesen worden. Die Untersuchung ergab, daß sowohl die Juweliere als auch Baron Steiner bei allen mit der Veräußerung der Juwelen zusammenhängenden Geschäften völlig korrekt vorgegangen seien, daß die Juweliere der Elsaßerin den Rückkauf der Juwelen angeboten hätten und daß sie schließlich der kaiserlichen Familie 410 000 Schweizerfranken über den vereinbarten Verkaufspreis bezahlt hätten.

§ Schluß der Hauptverhandlungen im Frankfälscherprozeß. Unter pathetischen Szenen wurde in Budapest die Hauptverhandlung des Frankfälscherprozesses mit dem Schlußwort der Angeklagten beendet. Das Urteil wird Mittwoch abend verkündet.

Blödsinn brach sie in Tränen aus und weinte leidenschaftlich in sich hinein.

Auf's heftigste erschrocken versuchte er sie zu trösten. „Selene, Kind, mein Gott, was ist denn? Warum weinen Sie?“

Sie sah ihn mit brennenden Augen an.

„Warum? Weil ich nun weiß, wie es um mich steht! Sie wollen mich ja nur trösten mit der Traumgeschichte... So etwas gibt es doch nicht. Sie sagen es mir nur, weil Sie mir die Wahrheit nicht sagen wollen — die furchtbare Wahrheit...“

„Welche Wahrheit?“ stammelte er betrocken.

„Daß ich — dem Wahnsinn verfallen bin!“

„Selene!“ Er umschlang sie instinktiv mit beiden Armen, als müsse er sie vor etwas furchtbarem bewahren, das ihre Einbildung hervorgerufen. Dann aber brach er in Lachen aus.

„Welch törichtes Kind Sie sind, sich mit solchen Gespenstern zu quälen! Aber gegen die habe ich gottlob ja gleich ein Mittel bei der Hand!“

„Sie?“

„Ja. Passen Sie nur gut auf! Also vor allem folgendes zur Vorkenntnis, Selene: Es gibt unter uns Ärzten eine feststehende, stillschweigende Regel, über die keiner von uns sich jemals bewußt hinwegsetzen würde. Diese Regel lautet: Heirate nie eine Frau, bei der du auch nur den leisesten Verdacht auf Tuberkulose, Jreßinn oder Krebs hast! Haben Sie das verstanden?“

„Ja“, murmelte Selene kaum hörbar.

„Diese Regel hat sich gebildet, weil niemand so klar Verlauf und Folgen dieser furchtbaren Krankheiten ermessen kann, als eben der Arzt, der ihnen täglich schauernd begegnet in Ausübung seines Berufes. Nun denn, Selene — auch ich schwöre auf diese Regel, und nicht das holdste Wesen auf Erden könnte sie mich vergessen machen! Trotzdem, oder sagen wir eben darum, sage ich Ihnen in dieser Stunde, was Sie eigentlich längst gemerkt haben müssen, — daß ich Sie liebe und anbeten und keine heilige Sehnsucht habe, Sie zur Gattin zu gewinnen!“

(Fortsetzung folgt.)

Das Schönheitsmittel.

Eine der schönsten und begabtesten Frauen Europas war die vor etwa 400 Jahren lebende Diana von Poitiers, die als Geliebte König Heinrichs II. von Frankreich so liebkoslich für ihre Herrscherin erhoben wurde. Auch im 6. Jahrzehnt ihres Lebens soll sie fast kreisförmigen, fast mädchenhafte Gesichtszüge gehabt haben. Ihre Zeitgenossen sagten von ihr, sie besäße das Geheimnis, unschöne Schönheitsmittel herzustellen und anzuwenden. Ihre Keckheiten bezweifelten sie kaum, sie kämpfte mit dem Teufel in Verbindung, dem sie ihre Seele angeschlossen habe. Der Parfümeur der göttlichen Diana, der Parfiter Apollinaire Ornat, wußte um das Geheimnis der Schönen, verriet es aber erst, als die Herzogin selbst in ihrer prächtigen Gewand er folgend erklärte:

„Ich, der Rumbart und Apotheker Endard aus Paris, erkläre hiermit auf Ebre und Gewissen und in treuester Erinnerung an meine Gebieterin, Madame Diana von Poltitz, Herzogin von Valentinois, daß sich vollkommene Heilmittel, welches sie anvertraute, um sich vollkommene Gesundheit, Schönheit und bezaubernde Jugend bis in ihr 72. Lebensjahr zu erhalten, Regeneraler war. Ich versichere der von mir seitdem stets hochgeschätzten Wahrheit gemäß, daß es in der ganzen Welt kein Mittel gibt, dessen fortwährender Gebrauch von Mäldchen und Bnden empfängliche arme Haut weißer und geschmeidiger, die Poren reiner und die Schönheit vollkommener zu erhalten gestattet wäre als Regenwaller.

Mit dem Thepistarren um die Erde. Ein vielseitiger Theaterdirector ist der leit Jahr und Tag in Schlesiens-Hollstein anjässige Arnold Mißle. Das Ohr der Echarfärlge leit eroberte er ancächst mit Nachrichten über die Echarfärlge an Gindmühnflungeln, die darin bestanden, daß er sich mit einer jungen Dame an den Füßeln von Gindmühnflungeln, die den Füßeln der Luft wirbeln ließ, Festbinden und dufende Mat durch die Luft wirbeln ließ. Dann spielte er Landauf, landab in Schlesiens-Hollstein eine von ihm geschriebene und komponierte Operette „Wingertliel“, und zuletzt betrieb er in Hufum, der Stadt Theodor Storms, ein Varietee. Neuerdings hat er das Gelübde gethan, mit acht Personen auf einem Thepistarren um die Erde zu wandern, den Unterhalt aus Vorstellungen, auf welcher Mißle berechnet fünf dreie Erdumwanderung, auf welcher der Thepistarren von der Truppe gezogen bezu, gelshoben werden „muß“, auf 5½ Jahre. Der Thepistarren ist bereits gebaut, und er soll das alte Vagantentreiben wieder belebende seltsame Wollstagen täglich, laut Selbstangeige, 35 Kilometer vorwärts bringen.

Der Gatte der Kameliendame. Die unglückliche Tochter der dichterischen Phantasie Alexander Dumas' ist wohl bekannt und genugsam bekannt auch die Tatsache, daß sie nicht ein reines Phantastengebilde ist. Ihr wahrer Name war Maria Joséphine Duplessis oder vielmehr M. Perregaux geborene Duplessis. Denn sie war tatsächlich verheiratet, eine Tatsache, die bei weitem nicht so bekannt ist wie ihr Gasion mit Dumas. Ihr wenig beneidenswerter Gatte war der Comte Eduardo Perregaux, der 1815 in Paris geboren wurde und als Leutnant in einem afrikanischen Sägerregiment mit Auszeichnung diente. 1841, nachdem er den Dienst bereits seit einiger Zeit quittirt hatte, hatb sein Vater, und er sah sich plötzlich im Besitze eines reichlichen Vermögens. So nahm er das Geben auf, das zu führen damaliger Brauch junge Leute von Namen und Geld verpflichtete. Seine Großartigkeit im Spiel und in der Liebe machte ihn bald zu einer der beliebtesten Entsetzungen des mondänen Paris. So konnte es nicht ausbleiben, daß er auch das nur allzu gewöhnliche Haus der berühmten Duplessis frequentirte. Bald war die Freundschaft zwischen ihnen gesellschaftsbehaftet. Allein der Vicomte fand für seine Liebe nicht den geringsten Widerhall. Er mußte es sogar erleben, daß sich die Antikipation der Duplessis mit Alexander Dumas im Foyer der Oper und den darauf folgende Liebesaffäre nur Geringes annehmen, das Paris auszuwuchs. Man kann als sicher annehmen, daß Dumas der einzige geblieben ist, den die Duplessis geliebt hat. Als der verätzte gewordene Brief Dumas' den Bruch vollzog, kehrte Perregaux an die Seite der Duplessis zurück und unter dem furchtbaren Druck der hohen ererbten Erbkrankung mußte sie endlich ein, daß mit ihm verarmten.

1346 wurden die Weiden in London getraut, aber unmit-
telbar nach der Rückkehr nach Frankreich trennten sie sich
wider und niemals soll sich die Duplicität des Namens
ihres Garten bedient haben, worauf es auch zurückzuführen
ist, daß sich die Geliebte ihrer Verengung beinahe ver-
loren hat. Trostend lehrte Perregaz während ihrer
Lebensart in ihre Nähe zurück und verfiel — ver-
gemeintlich herbeizuführen.

Gassen der Betten. Bettdecke und Oberbett lasse man nach dem Aufschütteln und dem Rechten der Betten zurück schlagen, damit das Bett gehörig ausdunsten und frischen Luft zu, so verhindert man ihr Ausdunsten und begünstigt damit das Annehmen von Grantheilstoffen. Bei trockener Luft und nicht zu hellem Sonnenschein bringe man die Betten ab und zu ins Freie und klopfe sie vor dem Herinnehmen flüchtig aus.

Tintenflecke vom Fußboden zu entfernen. Mit Tinte auf den Fußboden vergossen worden, so schütte man sofort kaltes Wasser darüber und verjage, je mit immer neuem fließendem Wasser fortzuwaschen. Schließlich bleibt nur noch ein unterer Streifen übrig. Man kann auch diesen entfernen, indem man stark verdünnte Salzsäure darüber gießt. Auch ölig bewährt sich in ziemlich gleicher Weise, doch ist letzteres anwendbar, wenn man dem Tintenfleck sofort betrugsmäßig nachgeht.

Viel Pech an einem Tage. Ein Spaziergänger brach sich den Fuß. Das war ein richtiges Pech. Als er endlich nach Hause gekommen kam, bemerkte er, daß ihm hilfsbereite Sanitäter sein Geld aus der Briefkassette gestohlen hatten. Der Pechvogel schickte zum Arzt, um seinen Fuß behandeln zu lassen, wollte vorher aber noch ein Bad nehmen. Dabei erfolgte ein Hohlbruch und der Mann wurde vom todesgefährlichen Wasser an den Händen verbrüht. Als der Arzt eintrat, war der Patient tot. Die Ursache war weder der gebrauchte Schuh, noch die verbrühten Hände, sondern ein Gehirnschlag.

Immer derselbe. Professor: „Liebe Amalie, ich soll übermorgen im Rundfunk einen Vortrag halten über die noch rechtzeitige Ablegung des Gebächtnisses. Bitte, erinnere mich“

„Ich weiß nicht, was ich auch tue, meine Weibtrumpf. „Ach, da sein's froh, meine Frau wird immer ärger!“ „Ach, da sein's froh, meine Frau wird immer ärger werden!“

Genrauhiges Silberkästel.

Aus nachstehenden Silben sind 9 Wörter zu bilden, deren Anfangs- und Endbuchstaben, von oben nach unten gelesen, denselben Schlüssel ergeben. Die Wörter bedeuten:

1. Sagenhafter Held Karls des Großen. 2. Figur aus der griechischen Sage. 3. Milbart. 4. Hafenort in Kleinasien. 5. Fabelwesen. 6. Gotteshaus. 7. Biblische Person. 8. Männlicher Vorname. 9. Körperteil.

A. BEL, BEL, E, FA, FRAU, HE, JA,
JAF, KOB, LAND, LEN, MO, NA, NE,
RO, RO SCHEE, SE

Verfänger aus letzter Nummer.

Auflösung des Arithmoglyphs.
Höfnerbund.

Leder.
 Körner.
 Erde.
 Rüne.
 Buren
 Urne.
 Muel.
 Drell

Auflösung des Bilderräthels Nr. 3.
„Sunder ist der beste Koch.“

Unterholzmeister zum Danziger General-Inspector:

Dr. med. F. J. J. J.
Hauptstadt der Provinz
Großfürstentum auf der Flucht
1871
Vom Zimmermann - S. S. S. S.

Alles, was man an Lebensmitteln hatte aufzuheben können, sollte heute als besinkender Abfall einer Einnahme in den Magen der Abgeschiedenen eingebracht werden. Es war nichts Bunter, wie es frühere Zeiten gehabt hatten.

Im Vollgefühl seiner neuen Würde ging er mit dem rüchigen Kochtrank zur Hand, half zurichten, auftragen und mit der Gewohnheit der Alten nach, den Schüsseln mit dem Feinern die Kostprobe zu entführen.

Maria ließ mit der schweigenden Fürstin und Tatjana in der Wohnung der Fürstin die Kinder hielten ihr wohlverdientes Mittagsschlafchen.

„Glauben Sie nun endlich, Lajana, daß alles gut werden wird?“

„Ich möchte es glauben. Und wenn wir wirklich dieses und unbeachtet verlassen können, wie wird's Ihnen ergehen? Sind Sie Kinder?“

hen. Maria, Ihrem Gatten und Ihren Kindern?
"Wir werden uns tüchtig durchschlagen bis zum Schluß."

„Was ist das für ein Schluß, Maria? Und wenn man
„Jeder Weg hat ein Ende, Tatjana. Und wenn man
„in mit guten, lieben Menschen gewandert ist, fällt das
„Kischiednehmen leicht.“

„Nein, Maria, es ist schwer, von guten, lieben Menschen scheiden zu müssen.“

„Sie gehen aus einem Lande, das Ihnen bittere Erfahrungen mittheilt.“

„Aus meinem Vaterlande gehe ich, Maria. Und das
meine Vaterland kennt kein Heimort. Es ist ein Begriff,

Obort Güter und reicht dem Geringsten. Wer mit uns wie mit unserm eigenen Wesen verschmolzen ist, der mit uns wie mit unserm eigenen Wesen verschmolzen ist, er überschattet unsern Schatten.

„Gib's etwas Schöneres, etwas Kraft-
voller, als die Gemüthlichkeit: dies ist dein Vaterland?“

„Und Sie denken nicht an die Menschen, die Ihnen nach-

„Ich denke an sie, Maria. Aber nicht wie an einen
andern mich an einen Bruder. Von dem mich Miß-
rathen hat.“

geund, sondern wie an einem
Verständnisse getrennt haben,
der trotz alledem Fleisch von
derselben Geist durchpulszt wie

„meinem Gieße ist und den
uns alle: der Geist des Vaterlandes.“

„Es ist Ihr letzter Wink an die Welt, werden Sie nicht vielleicht auf immer verlassen, Tatiana.“

„Ja, ich werde, Maria. Wie kann man Menschen ver-
gessen? Wie kann man Menschen durchlebt hat?“

„Sie werden die Sorgen bald hinter sich haben.“

„Streu, das ist es nicht. Es ist ein
Höfste im Leben war, schwindet bald unter meinen Füßen.“
„Es kann bleiben.“ Sie können bleiben.

„Sie haben zu viel darüber nachgedacht, Tatiana. Deshalb benehve ich Sie, zuhause.“

der Freiheit wird nur das Entprechen



Aus dem Freistaat.

Die Feierlichkeiten in Oliva

Anlässlich der Inthronisation des ersten Bischofs von Danzig am 1. Juni sind wie folgt festgesetzt:

9 Uhr vormittags Antreten der Fahnenabteilungen in Oliva, Georgstraße.

10 Uhr vormittags Vorbeimarsch des Festzuges vor dem Hochw. Herrn Bischof mit anschließender Prozession zur Kathedrale.

10.30 Uhr Beginn der kirchlichen Feier.

Im Anschluss an die feierliche Inthronisation des Hochwürdigsten Herrn Bischofs findet im Remter des Klosters Oliva eine Gratulationsfeier statt. Ansprechen halten der Präsident des Senats, ein Vertreter der Geistlichkeit der Diözese Danzig, zwei Vertreter der Katholiken des Bistums, ein Vertreter des Kirchenvorstandes von Oliva, der kommissarische Gemeindevorsteher. Hierauf Erwiderung des Hochwürdigsten Herrn Bischofs.

Da zu dieser Feier mit einem großen Andrang der katholischen Bevölkerung des Freistaates und angrenzender Gebiete zu rechnen ist, werden die Straßenbahnwagen auf der Strecke Danzig—Oliva von 8 bis 1 Uhr alle 5 Minuten verkehren. Außerdem wird die Autobus-Gesellschaft Extrawagen einlegen. Auch die Eisenbahn wird Sonderzüge Danzig—Oliva fahren.

Die deutschen Lehrer in Danzig.

Die 34. Vertreter-Versammlung des Deutschen Lehrer-Vereins erreichte in den frühen Nachmittagsstunden des gestrigen Tages ihr Ende. Der Vorsitzende, Oberlehrer Wolff, Berlin, wies in seiner Schlussansprache darauf hin, daß die Verhandlungen eine große Einmütigkeit und Geschlossenheit haben erkennen lassen.

Auf der Tagesordnung der gestrigen Sitzung, die bald nach 2 Uhr ihr Ende erreichte, standen drei Vorträge, die lebhaftem Interesse begegneten. Oberlehrer Gleichberg, Dresden, sprach über das Thema „Die Durchführung der neuen Lehrerbildung“.

Der zweite Vortrag war dem Rektor Krausledat, Königsberg vorbehalten, der sich sehr eingehend mit dem Thema Eltern und Lehrer beschäftigte.

Den letzten Vortrag hielt Lehrer Tschentscher, Berlin, über „Die wirtschaftliche Lage des Lehrerstandes“.

Am Nachmittag folgte eine Dampferfahrt nach Zoppot. Anschließend fand im Kurgarten ein Konzert statt. Abends wurden die Lehrer durch die städtischen Behörden Zoppots im Roten Saale des Kurhauses begrüßt und blieben noch einige Zeit gemütlich beisammen.

Heute vormittag erfolgt von der Langen Brücke die Abfahrt mit zwei Sonderdampfern nach Liegenhof und von dort die Weiterfahrt mit der Bahn nach Marienburg wo die deutschen Lehrer durch den Marienburger Lehrerverein und durch die staatlichen und städtischen Behörden im Großen Remter des Ordenschlosses begrüßt werden.

Schulpersonalien. Mit dem 1. Juni d. J. tritt nach fast 48jähriger Dienstzeit der Oberlehrer Gustav Radtke von der evangelischen Gemeindefschule Oliva in den Ruhestand. Anlässlich seines Scheidens aus dem Amte fand am letzten Schultage vor den Pfingstferien eine Abschiedsfeier in der Schule statt, woran sich ein zwangloses Beisammensein des Kollegiums in der „Ostbahn“ anschloß. An Stelle des aus dem Amte Scheidenden hat der Senat den Lehrer Müller-Zoppot, bisher Vertreter an der Schule zu Hohenstein, als Vertreter nach Oliva berufen.

Schulpersonalien. Für die in den Ruhestand versetzte Oberlehrerin Fräulein Fischer-Oliva hat der Senat die Lehrerin Fräulein Otto-Oliva als Vertreterin an die Gemeindefschule zu Oliva berufen.

Die Scharlachkrankheiten in Oliva. In Oliva sind in den letzten Tagen einige Scharlachkrankheiten aufgetreten, so auch bei der Tochter des Pförtners beim Gefangenenheim Belonten, das der Verwaltung der Landesversicherungsanstalt untersteht. Die Landesversicherungsanstalt legt Wert auf die Feststellung, daß im Einvernehmen mit der Gesundheitsverwaltung des Senats alle Vorsichtsmaßnahmen getroffen sind, um eine Verbreitung der Krankheit zu verhüten. Das Pförtnerhaus liegt reichlich 100 Meter vom Hauptgebäude entfernt und kann somit als isoliert gelten. Trotzdem ist die Ueberführung des erkrankten Kindes in das städtische Krankenhaus veranlaßt worden. Das Pförtnerhaus ist desinfiziert, die Insassen des Hauses sind von dem Betrieb des Gefangenenheims abgeordnet worden. Darüber hinaus ist für das Gefangenenheim selbst verschärfte ärztliche Ueberwachung angeordnet worden. Einseitigen finden Aufnahmen und Entlassungen nicht statt, auch können Besucher vorläufig nicht zugelassen werden.

Sichtspielhaus Oliva (Schloßgarten). Dröhnende Nachschall von eisten bis zum letzten Akt ist das lustige Abenteuer „Pat und Patashon im Prater“ und als Rekruten der beiden weltbekannten dänischen Komiker aus. Mit der reißenden Hingabe aller ihrer Kräfte wollen sie dem Besucher ein paar frohe Stunden bereiten. Dieses ist ihnen denn auch gelungen. Sie sind wirklich zwei lustige Baggabunden und haben ihr gutes, von Humor überströmtes Herz auf dem rechten Fleck. Wie ergötzt ist es, wenn man sieht, wie die beiden als Rekruten ihr Spiel treiben. Der große Film „Freie Bahn“ ergänzt das gute Programm.

Wieler-Theater. Heute wird erstmals der tolle Wiener Operettenschwank „Er und seine Schwester“ aufgeführt. Der zweite Akt bringt eine große Tanzszene (Menta Moll, Götter, Bod und Fuchs). Der dritte Akt spielt im Zirkusraum unter Mitwirkung des Publikums. Näheres ist aus dem Anzeigenteil ersichtlich.

Ferienfürsorge für die deutschen Angestellten.

Der Gewerkschaftsbund der Angestellten, Einheitsverband der kaufmännischen und technischen Angestellten, hat nunmehr das siebente Erholungsheim und zwar auf der nordpreussischen Insel Amrum erworben. Das Heim, das sich „Kurhaus und Zentralhotel“ benennt, liegt an der Südspitze Amrums in Wittbüll, ist in den verflochtenen Monaten neu ausgebaut und eingerichtet worden und kann 170 Gäste beherbergen. Dem allgemeinen Kurverkehr steht auch weiterhin der große Kurpaal, sowie ein Teil der Gesellschaftsräume und Hotelzimmer zur Verfügung. Im Frühling und Herbst wird außerdem auf Amrum ein Kinderheim auf gemeinschaftlicher Grundlage unterhalten.

Spernung der Mottlau. Am 30. Mai wird in der Mottlau bei Rastort ein Doppeldecker versenkt. Auf Antrag des Hafenausschusses wird die Mottlau an dieser Stelle von Sonnabend, 3 Uhr nachmittags, ab für größere Fahrzeuge und von 9 Uhr abends ab für jeden Verkehr gesperrt werden. Die gesperrte Stelle wird durch rote Doppeldecker an beiden Uferseiten bezeichnet. Die dem Personenverkehr dienenden Schiffe werden während der Sperrzeit am Ufer bei Brabant und am Schüttenfeg anlegen.

Unfälle. Der 40 Jahre alte Monteur Maximilian Stübler, wohnhaft Langfuhr, Kirchauer Weg 49, erhielt vorgestern abend auf dem Flugplatz in Langfuhr beim Andrehen eines Flugzeugmotors von dem Propeller einen Schlag gegen den linken Arm so daß ein schwerer Armbruch die Folge war. — Auf dem Holzfelde bei Heubude kippte eine mit Holz beladene Lore um. Von den herabfallenden Hölzern wurde der Arbeiter Alfred Schütte aus Langfuhr, Hauptstraße 124, erfaßt und verletzt. Schütte erlitt einen Unterschenkelbruch und Quetschungen des Beckens.

Einen Selbstmordversuch unternahm am Pfingstmontag die 27 Jahre alte Stille Maria Berner aus Zoppot. Sie brachte sich schwere Schnittwunden am Hals bei und öffnete dann den Gashahn. Die Tat wurde jedoch bemerkt und die Lebensmüde ins Krankenhaus gebracht. Als Ursache der Tat nimmt man drohende Stellenlosigkeit an.

Zum Raubmord bei Neufähr, dem der Händler Tolkmitt zum Opfer fiel, erfahren wir noch, daß der 19jährige Hülfsgeizgänger Karsten, der trotz schwerster Belästigung bisher eine Beteiligung an dem schrecklichen Verbrechen leugnete, inzwischen gleichfalls ein Geständnis abgelegt hat. Nach Aussage des Nowakowski ist K. es gewesen, der Tolkmitt den tödlichen Hieb mit dem Eisenborn versetzt hat. Dies stellt K. jedoch in Abrede. Zweifellos hat sich die Sache aber so verhalten.

Eine neue Brandstiftung. Die Brandstiftungen auf dem Lande scheinen kein Ende zu nehmen. Kürzlich brannte das Haus des Bauunternehmers W. in Stobbenhof nieder. Die ganzen Umstände liegen darauf schließen, daß hier wieder eine Brandstiftung vorliegt. Die Ermittlungen der Kriminalpolizei sind im Gange.

Danziger Börse vom 27. Mai 1926.

Durchschnittskurse bis 11 Uhr vormittags.

100 Reichsmark	= 123 1/2
100 Pfund	= 46
1 Amerik. Dollar	= 5,19
Sched London	= 25,20

Ämtliche Börsen-Notierungen.

Danzig, den 26. Mai 1926.

	Geld	Brief
100 Reichsmark	123,346	123,654
100 Pfund	45,82	45,93
1 amerik. Dollar	5,1926	5,2055
Sched London	25,20 3/4	25,20 1/4

Der fleißige Arbeiter

muß wissen, daß gebrannte Gerste („loser Malzkaffee“) keinen Nährwert besitzt, und sollte nur Kathreiners Kuepp Malzkaffee trinken!

Ämtliche Bekanntmachungen

Öffentliche Steuermahnung.

Die rückständigen Gemeindevorgaben (Grundwertsteuer, Feuerlöschbeitrag, Kanalgebühr und Hundesteuer) für das I. Vierteljahr 1926 (April—Juni) sind bis zum 29. d. Mts. an die unterzeichnete Kasse zu entrichten. Vom 31. d. Mts. an werden die Steuern kostenpflichtig beigetrieben.

Bei Zusendung auf bargeldlosem Wege oder durch die Post hat die Einzahlung unter genauer Bezeichnung des Absetzers so rechtzeitig zu erfolgen, daß der Betrag spätestens am 29. d. Mts. der Kasse zugeführt ist, widrigenfalls die Beitreibungskosten fällig werden und mitzuzahlen sind.

Diese Bekanntmachung gilt als Mahnung im Sinne des § 7 der Verordnung betreffend das Verwaltungs-zwangsverfahren vom 15. November 1899.

Mahnung des einzelnen Schuldners erfolgt nicht.

Oliva, den 26. Mai 1926.

Die Gemeindekasse als Vollstreckungsbehörde.

Müllabladepflicht.

Zum Abladen von Müll ist das östlich vom Wege Köllner Chaussee—Kosengasse liegende und mit einer Tafel näher bezeichnete Gelände freigegeben. Die Zufahrt zum Platz befindet sich nur an der Köllner Chaussee.

Oliva, den 11. Mai 1926.

Der komm. Gemeindevorsteher.

Wohnungs-Anzeiger

Gesucht in Oliva

für die Monate Juni—Juli—August 2—3 möbl. Zimmer von Ausländer-Ghepaar mit einem Kind. Küchenbenutz. erwünscht. Angebote mit Preis unter 1225 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Gesucht in Oliva

von jungem Herrn ein gut möbl. Zimmer auf 4—6 Wochen. Angebote unter 1223 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Gesucht in Oliva.

Zwei teilweise möblierte Zimmer mit Küchenbenutzung von jungem Ehepaar zu mieten. Offerten mit Preis unter Nr. 955 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Suche für meine Familie

Frau mit 2 Töchtern (Ausländer) in Oliva oder Zoppot auf circa 8 Wochen 2—3 gut möbl. Zimmer. Angebote unter 1227 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Kurhaus Oliva

Bergstr. 5 Tel. 27

Möblierte Zimmer

mit und ohne Pension zu soliden Preisen.

la. Spelsen und Getränke.

Konzert- und Reunion

Diners —: Soupers

1053) Zwei abgeschlossene

leere Zimmer, Gas, el. Licht,

gute Lage, sofort zu vermieten.

Zu erst in d. Geschäftsst. d. Bl.

1054) 1 leeres u. 2 möbl.

Zimmer m. Küchenbenutz. zu

vermieten. Kosengasse 3, 2 fks.

1124) Ein eleg. möbl. Zim.

mit Balkon u. Klavierbenutz.

per sofort zu vermieten.

Markt 18, 2 Treppen rechts.

1004) 2 möbl. Zimmer mit

Küchenben. b. alleinst. Herrn

zu vermieten. Kaiserstr. 30,

1 Treppe rechts.

1120) Sonntages, gut möbl.

Zim zu verm. Oststr. 1, 2 l.

1125) Ein groß, gut möbl.

Zimm. evtl. Küchenbenutz. an

Ehepaar o. Kind., auch an

1—2 Herren od. Damen zu

vermieten. Kaiserstr. 47.

947) 1 möbl. Zimmer evtl.

m. Pension o. 1 Herrn zu verm.

Kirchstr. 10, 1 rechts.

452) 2 gut möbl. Zimmer

mit Glasveranda, Küchen-

benutz., Bad, elektr. Licht

zu verm. Paulastr. 7, pt. r.

1030) 2 möbl. sonn. Zimmer

schön gelegen, elektr. Licht,

zu vermieten.

Danzigerstr. 48, 1 Tr. r.

Ein großes, leeres, ruhiges

Zimmer ev. mit Küchenanteil

an besseren Mieter von so-

fort zu verm. Wunderliche Aus-

sicht. Nahe am Walde. Gas,

Elektr., Zentralheizung.

Bergstr. 4, 2 Trepp. E. R.

951) 1 möbl. Zimmer zu

verm. Pts. 25 Schäferweg 2.

953) Zum Alleinbewohnen

für Juni—Sept. 3 Zimmer mit

Balk. u. Küche, ev. Mädchen-

zu verm. Albertstr. 5, 1 fks.

1102) 2 leere Zimmer mit

Küchenant. zu verm. Zu er-

fragen in der Geschäftsstelle

dieses Blattes.

1032) 1—3 sonn. möbl. od.

teilweise möbl. Zimmer mit

Küchenbenutz., elektr. Licht,

zu verm. Klosterstr. 6, 2 Tr. l.

1150) Möbl. Zimmer sofort

zu verm. Zoppoterstr. 8, 1 Tr.

1132) 2 möbl. Zimmer, sonn.

Balkon, Alkenträume v. 1. 6

zu verm. Zoppoterstr. 66b, hochp.

1130) Möbl. Zimmer, mit

2 Betten frei.

Delbrückstr. 18, 1 Tr. r.

1141) Gut möbl. Zimmer

zu vermieten.

Danzigerstr. 48, pt. r.

Pensionat Frau.

Oliva, Oststr. 6.

Zimmer mit u. ohne Pension

Kraft. Mittagsstich. (952)

966) 2 möbl. Zimmer mit

Küchenbenutz. zu vermieten.

Danzigerstr. 12, 2 Tr. rechts,

Eingang Dultstraße.

Hotel

zum goldenen Horn

Tel. 297 Glettkau Tel. 297

Möbl. Zimmer

mit Pension zu solid. Preisen.

ff. Speisen und Getränke.

Groß. schattiger Garten.

926) 1—2 möbl. Zimmer mit

Beranda a. Fernod. Ehepaar

mit Küchenanteil bei alter

Dame von gleich zu vermieten.

Bergstr. 1, 1 Treppe rechts,

am Kurhaus.

943) 1 gr. gut möbliertes

Zimmer mit elektr. Licht und

besond. Eingang an 1 oder

2 Herren von gleich zu verm.

Bergstraße 21, part.

973) 1 gut möbl. sonniges

Zimmer, Bad, b. einz. Dame

zu verm. Jahnstr. 26, 2 Tr. r.

1086) 1—2 Zimmer im Ein-

familienhaus, Nähe des

Bahnhofes, zu vermieten.

Zufällige Ansicht 9

1021) Kleines, gut möbl.

Zimmer, nahe d. Elektr. Bahn,

zu vermieten.

Wolff, Belontersstraße 3a.

1181) 1 möbl. Zimmer zu

verm. Albertstr. 5, hochp. l.

1188) Trdl. möbl. Zimmer

mit besonderem Eingang,

Nähe der Bahn, ab 1. 6

zu verm. Zu erfrag. in der

Geschäftsstelle dieses Blattes.

1015) Gut möbl. Zimmer m.

Küchenbenutz. zu vermieten.

Walter, Danzigerstraße 46.

905) Ein möbl. Zim. m. Bad,

evtl. Küchenben. zu vermieten.

Lange, Kaiserstr. 3 part.

945) 2 sonn. möbl. Zimmer

evtl. m. Küchenbenutz. Nähe d.

Waldes zu verm. Jahnstr. 18, p.

952) 3 sonn. möbl. Zimmer

mit Küchenben. u. sep. Eingang

zu verm. Kosengasse 3, pt. fks.

1163) Sonntags, möbl. Zimmer

sofort zu vermieten.

Kirchstr. 10, 2 Treppen.

1168) Möbl. Zimmer für

1 und 2 Personen zu verm.

Dultstr. 3, 1 Tr. l. a. Bahnhof.

1016) 2 möbl. Zimmer mit

Beranda, Küchenbenutzung

zu vermieten.

Schloßgarten 7, 2 Tr. rechts.

1090) 2 sonn. möbl. Zimmer

mit Küchenben., Gartenplatz,

am Walde zu vermieten.

Jahnstraße 13, part. r.

1070) 2 gut möbl. Zimmer

ev. Klavierbenutz. zu verm.

Behmann,

Zoppoterstraße 69, 1 Tr. l.

941) Freundl. möbl. Zimmer

mit Balkon, nahe am Walde,

zu verm. Waldstr. 7, 2 Tr. r.

Belontersstr. 1, 2 Tr. links

möbl. Vorderzimmer z. verm.,

elektr. Licht.

1151) 2—3 möblierte sonn.

Zimmer m. Bad, elektr. Licht,

Gas, Alkenträume od. Küchen-

benutzung zu verm.

Oststr. 15, 2 Treppen.

1001) 2 möbl. Zimmer evtl.

mit Küchenben. zu vermieten.

Waldstraße 1, 1 Tr. links.

Café und Restaurant

Schweizerhaus.

Tel. 261. Tel. 261.

Möbl. Zimmer

mit Pension zu sol. Preisen

in idyllischer Lage am

Carlsberg.

Luftkurort

Strauchmühle

10 Min. Fußweg von Oliva.

Telefon Oliva 1

gut möbl. Balkonzimmer

mit u. ohne Pension

Sonnige Lage, besonders für

Erholungsbedürftige.

Zimmer mit voller Pension

von 7.— Gulden an.

Besitzer A. Leitzke, Ww.

1172) 1—2 möbl. Zimmer

auch m. Balkon, Bad, Küchen-

benutzung v. sol. f. d. Saison

Evangelischer Bund

Zweigverein Oliva.

Freitag, den 28. Mai, abends 7.20 Uhr in der
Versöhnungskirche

Vortrag

von Herrn Marinepfarrer a. D. Gabriel-Berlin
(Generalsekretär des Evangel. Bundes):

„Römische Hoffnungen — evangelische
Aufgaben“.

Orgelvorträge von Herrn Ulrich Weber-Zoppot
Kein evangelisches Gemeindeglied darf fehlen, denn es
geht einen jeden an.

Der Vorstand.

Mascotte Oliva.

Telefon 12, — Bahnhofstr. 10.

Heute

Mascotte-Ball

Maskotto Jazzband, Kapelle Berkmann.

Als besonders zu empfehlen ist im Betrieb das neu
einggerichtete „Linden-Café“, Zoppoterstr. 76.
ff. Kaffee. Jede Tasse besonders gebrüht. Erstklassiges
Gebäck. Der Verkauf findet auch ausser Haus bei
billigster Preisberechnung statt.

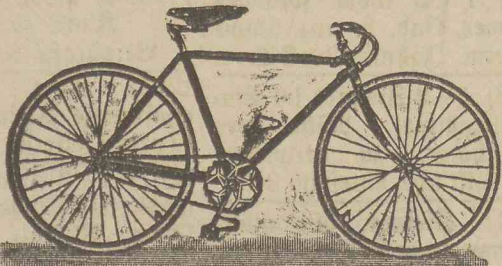
Freie Volksbühne

Montag, den 31. Mai, abends 8 Uhr, im Wilhelm-
Theater, auf Wunsch vieler Mitglieder, Sonder-
Veranstaltung

Gräfin Mariza

Operette in 3 Akten von Julius Brammer und Alfred
Grünwald, Musik von Emmerich Kálmán.

Karten à 2 Gulden. Zur Auslosung gelangen: Orchester-
fessel, Parterre, erste Ranglogen und Mittelloge. Aus-
losung: Donnerstag, den 27. Mai, Freitag, den 28. Mai
und Montag, den 31. Mai von 9—1 Uhr u. 3½—7 Uhr.



Fahrräder, Nähmaschinen

nur erstklass. deutsche Marken!

Prima Decken, Schläuche sowie sämtliche Zubehör-
und Ersatzteile.

Sachgemäße u. schnelle Ausführung aller Reparaturen.
Alles zu billigsten Tagespreisen! Teilzahlung gestattet.

Alfred Ditschensini

vorm. Brand & Co.

Elektrotechn. Geschäft

Fahrräder — Nähmaschinen — Musikwaren.
Zoppoterstraße 77 — Ecke Kaiserstr. — Fernruf 145

Bau- und Wirtschafts- Klempnerei,

Installation für Gas, Wasser und
Kanalisation,
sämtliche Bedachungs-Arbeiten.
Kostenanschläge unentgeltlich.

H. Ewald, Oliva,
jetzt Delbrückstr. 18.

Nur selbst angefertigte

Lederwaren

Schultornister
Aktenmappen

Musikmappen
Fußbälle

sowie sämtliche Lederwaren in starker Ausführung nur
zu haben bei

Th. Klein, Danzig, Elisabethkirchengasse 5.

Telefon 7889.

Werkstatt im eigenen Hause.

Vereine erhalten bei Fußbällen Rabatt.

Sämtliche Reparaturen werden ausgeführt.

Badeanstalt

Langfuhr, Ferberweg 19

Danzig, Altstadt, Graben 11 (Nähe Holzmarkt)

Sämtliche medizinische sowie einfache Wannenbäder,
auch für Krankenkassen.

Öffnung von 9—7 Uhr. Tel. 42 168 Heinrich Richter.

Lichtspielhaus Oliva

Am Schloßgarten

Bis Sonntag

die neue, große Sensation für Oliva.

Pat u. Patachon im Prater.

Stürmische Vagabunden erschüttern täglich die
Vorstellungen. Ein Lachen ohne Ende.

Sie lachen sich gesund.

Eine lustige Gaunergeschichte in 6 Riesenakten.

Die beiden unfokierbaren Vagabundenlieblinge
des Kinopublikums

Pat und Patachon.

Pat und Patachon lustiges Abenteuer.

Pat und Patachon auf dem Rummelplatz.

Pat und Patachon als Rekruten.

Pat und Patachon als Stützen.

Das muß man gesehen haben.

Das große Filmwerk

Bahnfrei.

Dem Mutigen gehört die Welt.

Drama in 7 Akten nach der Erzählung
von Ruth Groß.

Das Neueste aller Welt.

Kassenöffnung 6 Uhr.

Anfang 1½/7 u. 1½/9 Uhr. Sonntag 4, 6 u. 1½/9 Uhr.

Sonntag 3¼ Uhr

Große Kindervorstellung

mit Pat und Patachon.



Licht-

Spiele

Tel. 1076. Am Hauptbahnhof Tel. 1076.
Größtes und vornehmstes Lichtbild-Theater Danzigs

Vom 21. bis 27. Mai 1926

Unser großes Pfingst-Fest-Programm!

„Der Wilderer“

Ein ungemein fesselndes Hochgebirgsdrama.

In den Hauptrollen:

Selga Thomas, die liebreizende Darstellerin
aus dem wunderbaren Märchenfilm „Der
verlorene Schuh“ — Rudolf Rittner —
Carl de Vogt.

Ferner:

Als zweiten Schlager den Ufa-Kulturfilm
„Die Stadt der Millionen“

Ein reizend gemachter Film vom alten und
jetzigen Berlin in 5 äußerst humorvollen Akten.

Neueste Ufa-Wochenschau

Vorführung 4, 6, 8 Uhr.

Jugendliche 4 und 6 Uhr zugelassen.

Kinder bis 14 Jahre halbe Preise.

Stadt-Theater Danzig.

Donnerstag, abends 7.30 Uhr (Serie III): Gastspiel der
Danziger Tanzkultur: „Josephslegende“.

Freitag, abends 7.30 Uhr (Serie IV): „Die Schneider
von Schönau“.

Sonabend, abends 7.30 Uhr (Neu einstudiert!): „Die
Ratten“. Berliner Tragikomödie in fünf Akten von
Gerhart Hauptmann.

Sonntag, den 30. Mai, abends 7.30 Uhr (Neu einstudiert!):
„Die Hölle“. Große Oper in vier Akten von G. Verdi

UNION-LICHTSPIELE OLIVA

Danzigerstraße

Ab heute Dienstag, 3. Feiertag.

2 Großfilme wie sie selten in einem Programm gezeigt werden.
Der mit großer Spannung erwartete Lustspielschlager

Die Perle des Regiments

Eine höchst unterhaltende Angelegenheit in 6 überaus lustigen Akten.

In der Hauptrolle:

Reinhold Schünzel

Reinhold Schünzel als Rekrut, Leutnant, Ballonhändler, Heirats-
schwindler, Schwiegersohn muß man gesehen haben.

Ferner der 2. Großfilm:

Der junge Medardus

Nach dem weltberühmten Drama von Arthur Schnitzler.

Ein Film außerordentlicher Qualität, über 20 000 Mitwirkende.

In der Hauptrolle

die in Danzig preisgekrönte Schönheit

Gräfin Agnes Esterházy

So urteilt die Presse:

Neue Freie Presse... dazu gehören die großen Massen-
szenen, Hoffeste, Aufzüge, Belagerung, Kämpfe, vor allem die
wirklich grandiose Darstellung der Schlacht von Aspern... die
außerordentliche Schönheit der Hauptdarstellerin, eine Schönheit,
die sich auch in der Leidenschaft nie verliert.

Neue Zeitung: Wie überzeugend sind doch die Massenszenen
bei dem Auszug des österreichischen Heeres gegen Napoleon...
Und die Schlachtenbilder von Aspern! Schaurig, grandios. Ein
Meisterwerk der Regie.

Niemand versäume dieses wirklich sehenswerte
Programm:

Beginn der Vorstellungen:

Wochentags 6 und 8.15 Uhr. Sonntags 4, 6.10 und 8.20 Uhr.

Wilhelm-Theater

Danzig, Langgarten.

Wiener Operetten-Festspiele

Letzte 5 Vorstellungen

Heute erstmalig der größte Lacherfolg

„Er und seine Schwester“

von Buchbinder, Musik von Raimann

Vorverkauf: Konfitürengeschäft Fassbender, Langgasse 26.

Die

Gymnastikkurse

in Freien, in geschützter u.
abgeschlossener Lage am
Karlsberg beginnen

am Mittwoch, den 2. Juni.

Gezielte Kurse für Damen

größere Kinder und

Kleinkinderturnen.

Auskunft u. Anmeldung am

Mittwoch und Sonnabend

Frau Anna Witte

Oliva, Baulastr. 7. Tel. 291

Schloß-Hotel Oliva

neben der Post.

Täglich Künstler-Konzert.

Mittag- und Abendtisch

Solide Preise.

ff. Regelhahn.

TANZ

Tomaten- und

Gemüsepflanzen

gesunde starke Ware verkauft

Gärtnerei Pelonken

5. Hof.

Spezialität: Zöpfe

Haar-Röner

Danzig, Rohlenmarkt 18/19

Betten

zu verkaufen.

Oliva, Kirchenstr. 6, 1. Trp.

Gebrauchte Stiefel

Schuhe, Kleider zu verkaufen.

Leffingstraße 9, 1. Treppe.

Schäferhund

(Hündin) ca. 10 Wochen alt

gegen fl. Vergütung abzug.

Altshaus Pelonken

Wollschon.

Billig zu verkaufen:

2 Lampenschirme, Einmach-

gläser, fl. Steinköpfe, Fleisch-

maschine, Messerpugmaschine.

Zu erfrag. in der Geschäfts-

stelle dieses Blattes.

Gut erhaltenen

Kinderrwagen,

1 Sportwagen ohne Verdeck

und 1 Fahrrad billig zu

verkaufen. Zu erfragen

Ludolfstr. 14a, ptr. 1.

Gehr. Kinderrwagen

billig zu verkaufen.

Balk, Danzig, Grenadier-

gasse Nr. 29, part.

Paket- u. Stückgut

Danzig-Zoppot und zurück

täglich

Aufträge durch Fernsprecher

bedürfen zum Vertragschluss

schriftl. Bestätigung. Stets

Bedingung. Ver. Danz. Sped.

maßgeb. f. auch Abholzetteln

Adolph v. Riesen

Danzig, Mühlengasse 25

Telefon 179

Sämtliche

Malerarbeiten

bei bill. Preisber. führt aus.

Ed. Daus, Malermeister.

Oliva, Kronprinzengasse 5.

Wittelsmar

Suche von sofort oder spä-

terstellung als

Gutsrentant

Rechnungsführer oder Ge-

setzter in Polen, Deutsch-

oder Freistaat Danzig.

Friedrich Jeromin,

Gr. Jauer, Rt. Löwen, D.

Wittelsmar

das zu Hause schlafen kan-

gesch. Zu erfragen in

Geschäftsstelle dieses Blattes

Ehrliche saubere

Aufwärterin

für den ganzen Tag gesucht

Meldungen von 4 Uhr.

Bergstraße 7, part. links

Saubere ehrliche

Aufwärterin

gef. Georgstraße 21, 1. T.

Alleinstehende

junge Frau

sucht Beschäftigung gleich

welcher Art Angebote unter

1218 an die Geschäftsstelle

dieses Blattes.

Aufwartung

für den Vormittag gesucht

Oliva, Waldstr. 1, 3. Trepp

Ein älteres Mädchen

vom Lande, das auch meiste

tann ab 1. 6. gesucht.

Café Beyer

Oliva, Pelonkerstr. 37.

Stellung finden Sie durch

im „Danziger General-Anzeiger“

Dominikswall 9.

Beaufsichtigung der

Schularbeiten

wöchentlich 5.— Gulden

Kaiserstr. 32.

Redaktion, Druck und Verlag

von Paul Beneke, Oliva.